

Grüner Rundbrief

Für den Landkreis Friesland und Umgebung



Herausgegeben vom Kreisverband Friesland Bündnis 90 / Die Grünen

AUSGABE 2 / 2009

Jever, den 25. Juni 2009

EIN WORT VORAB

Anti-Atom-Aktion der Grünen Jugend Friesland

Erst wenige Wochen nach unserer Gründung startete am 24. April auch schon unsere erste Aktion. Bei herrlichem Wetter und guter Laune begannen wir nachmittags mit dem Aufbau auf dem Alten Markt in der gemütlichen Kleinstadt Jever. Anlässlich des Jahrestages der Reaktorkatastrophe am 26. April 1986 informierten wir mit Plakaten, Broschüren und Flugblättern über das damalige Geschehen, wie auch generell über die Atomkraft und ihre Risiken und Folgen. Nebenbei liefen wir kostümiert durch die Straßen mit einer gelb bemalten Tonne, um so die Aufmerksamkeit der Bürger auf unsere Aktion zu ziehen.



Noch recht ungeübt auf dem Gebiet merkten wir schnell, dass aller Anfang schwer ist. Bei vielen Passanten stießen wir auf Desinteresse und schiefe Blicke. Einige ältere Herren fingen wilde Diskussionen mit uns an. So sagte einer zum Beispiel, wir sollen uns lieber um wichtigere Dinge kümmern, wie Arbeitslosigkeit oder Armut. Eine Dame lehnte ein Flugblatt ab mit der Begründung, sie habe ja schon einen Hund. Andere Menschen wiederum waren sehr freundlich und interessiert und lobten uns für unser Engagement.

Alles in Allem kann man sagen, dass es eine gelungene „erste Aktion“ war. Wir konnten Erfahrungen im Bezug auf die Arbeit in der Grünen Jugend sammeln und außerdem vielleicht den ein oder anderen zum Nachdenken bringen, ob Atomenergie wirklich so risikofrei, günstig und wirtschaftlich sinnvoll ist.

Die Grüne Jugend Friesland

Bedingungsloses Grundeinkommen

Von Gustav Zielke

Das bedingungslose Grundeinkommen ist seit einigen Jahren in der Diskussion und war auch schon mal ein grünes Thema. Afghanistan, die Weltwirtschaftskrise, der ständige Kampf an den „Fronten“ der Wirtschaft hat uns die Hirne verkleistert und auch die Grünen lahm gemacht. Im Januar gab es eine Petition an den Bundestag im Netz, die dieses Thema wieder auf die politische Tagesordnung holen soll. Anscheinend sind genug Stimmen zusammengekommen, um die Eingabe zu machen. Wer sich mehr mit dem Thema befassen will, sollte sich über den Film im angehängten Link informieren lassen. Ich persönlich finde die Idee sehr gut und bin ein starker Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens.

Begründung der Petitions-Initiatorin:

"Unser Finanz- und Steuersystem ist sehr unübersichtlich geworden. Auch die Arbeitslosenquote scheint eine feste Größe geworden sein. Um nun allen Bürgern ein würdevolles Leben zu gewährleisten, erscheint mir die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens als guter Lösungsweg. Ca. 1500 für jeden Erwachsenen und 1000 für jedes Kind. Alle bestehenden Transferleistungen, Subventionen und Steuern einstellen und als einzige (!) Steuer eine hohe Konsumsteuer einführen. Eine deutliche Vereinfachung unseres komplizierten Finanzsystems erscheint mir zwingend erforderlich. Auch ginge mit dieser Veränderung ein deutlicher Bürokratieabbau, und damit eine Verwaltungskostenreduzierung, einher."

Warum wollen wir das bedingungslose Grundeinkommen?

Weil endlich eine Veränderung in Sichtweite ist, die funktioniert.

Weil dadurch die Wirtschaft in Bewegung kommen muss, weil der Arbeiter nicht mehr erpressbar ist.

Weil aus Bedürftigen Besitzende werden, allein dieser Gedanke kann so viel bewegen....

Weil eine öffentliche Diskussion des Themas Schwung in die Debatte um eine Vereinfachung des Steuersystems bringen wird.

Hier der Link zum bedingungslosen Grundeinkommen: Der Film in voller Länge erklärt alles ganz gut.

www.gulli.com/news/sozialstaat-im-21-jahrhundert-2009-01-19/

Filmessay:

www.kultkino.ch/kultkino/besonderes/grundeinkommen

Zur Weltwirtschaftskrise ...

Von Reinhold Glaum

Nach Angaben der Weltbank wurden durch die Finanzkrise 40 Billionen Euro vernichtet.

Das sind 40.000.000.000.000,- Euro

Diese Summe ist schlicht nicht mehr vorstellbar. Sofort stellen sich für mich die Fragen: Wohin ist das Geld geflossen? Wer hat sich an der Krise bereichert? Diesen Fragen müssen wir nachgehen. Die Weltbank sagt, es sei der schwerste wirtschaftliche Einbruch seit 80 Jahren. Eine der weltweiten Auswirkungen sind 20 Millionen arbeitslose Wanderarbeiter in China.

Die Weltwirtschaft bricht nach ersten Annahmen in 2009 um 15 Prozent ein. Sicherlich noch nicht das letzte Wort.

Zur Hypo Real Estate Bank in München (HRE): Der Name auf Englisch erschließt sich vielleicht nicht jedem sofort. Im Schöffler-Weis-Taschenwörterbuch steht für *estate*: „Vermögen“, aber auch „(Bankrott-) Masse“. Nomen est omen?

Unter „Real Estate“ findet man „unbewegliche Habe“. Aber das war dann doch nicht so gemeint, denn es hatte sich die ganze Habe weg bewegt.

Diese Bank musste bis heute mit 100 Milliarden Euro „gestützt“ werden.

Das sind 100.000.000.000,- Euro

Für eine einzige Bank!

Ihr früherer Vorstandsvorsitzender Funke wurde in der Plus-Minus Sendung am 9. Juni als jemand geschildert, der Geschäfte mit Gier und Inkompetenz betrieb und somit die Bank ruinierte. Dieser Mann hat keine Skrupel, von der Bank noch mehr als 8 Millionen Boni zu fordern und diese Forderung über die Gerichte einzutreiben. Wofür eigentlich? Fürs Kaputtwirtschaften der Bank? Dann ist meines Erachtens der Begriff „Mali“ besser geeignet. Und seine Aussichten sind nicht schlecht, vor Gericht zu obsiegen.

Wenn der Staat ihre HRE nicht mit Steuergeldern künstlich am Leben erhalten hätte, dann hätte Herr Funke seine „Boni“ wohl abschreiben können. So aber darf der Steuerzahler, also wir alle, zum angerichteten Schaden auch noch für Herrn Funkes „Mali“ aufkommen. Toll nicht? Ein Schelm, wer Arges dabei denkt. Denn offiziell haben wir ja eine soziale Marktwirtschaft.

Ich nenne das „Turbo-Kapitalismus“. Milliarden ausgeben und verspielen und die Risiken verschieben.

Benno Ohnesorg von Stasi-Spion erschossen

Von Bernhard Schwanzar

Mit der Entlarvung des Todesschützen von Benno Ohnesorg als Stasi-Agent und SED-Mitglied endet ein blutiges Drama, das neben dem Attentat auf Rudi Dutschke und zahlreicher Attentate der RAF eine blutige Spur durch die Revolte der 68er zieht.

Für mich waren die Ereignisse des 2. Juni 1968 das Schlüsselerlebnis meiner politischen Bewusstwerdung. Mit 19 Jahren war ich noch ein politischer Mitläufer meines sozialdemokratischen Vaters, der mich in seiner Funktion als Kommunalpolitiker die Grundzüge der Demokratie gelehrt hat. Steinwürfe auf Schaufensterscheiben am Ku'damm waren für mich ein Gräuel, bis ich die Widersprüchlichkeiten dieser noch jungen Demokratie am eigenen Leib erleben musste.

Die Westberliner Polizei hatte es zugelassen, dass wüste Schläger des iranischen Geheimdienstes vor dem Schöneberger Rathaus auf friedliche Demonstranten mit Holzlatten einschlugen. Als zuerst verbreitet wurde ein Polizist sei ums Leben gekommen (Bildzeitung) und dann im Fernsehen des nächsten Tages von dem Tod Benno Ohnesorgs berichtet wurde, glaubte ich nichts mehr. Ich begab mich mit einem Freund an den Ort des Geschehens in der Krummen Straße nahe der Oper. Dort trafen wir friedliche Studenten des SDS und der humanistischen Union, die in z. T. fast handfeste Debatten mit der Berliner Bevölkerung verwickelt waren.

Von "Geht doch in den Osten" bis "Bei Hitler würde so etwas vergast" waren wiederholt beleidigende Äußerungen gegenüber den meist bärtigen oder langhaarigen Studenten zu hören. Mich faszinierte und überzeugte die Hartnäckigkeit der Agitatoren. Von da an setzte ich mich intensiv mit dem Marxismus-Leninismus auseinander und nahm an zahlreichen Vietnamdemonstrationen teil. Für mich war immer klar, dass trotz meiner damals marxistischen Grundhaltung die DDR und die Sowjetunion Unrechtsstaaten waren. Hätte man damals gewusst oder herausbekommen, dass Kurras ein Stasi-Spitzel war, dann hätten die "Genossen" der SEW (sozialistische Einheitspartei Westberlin) oder der AD-Sen (Aktionseinheit demokratischer Sozialisten), die der SED nahe standen, nie so großen Einfluss auf die Studentenbewegung gewinnen können und manches wäre vielleicht anders gekommen. Der Mord an Benno Ohnesorg, der ungesühnt blieb, war leider für viele Verirrte ein Argument von der Gewalt gegen Sachen zur Gewalt gegen Menschen überzugehen.

Beides habe ich immer abgelehnt und war froh, als sich die Grünen mit ihren Prinzipien der Gewaltfreiheit gründeten.

Der ungerechtfertigte Freispruch des Polizisten Kurras für seine Tat war immer ein Argument derer, die von "Klassenjustiz" sprachen. Er muss unbedingt aufgearbeitet und korrigiert werden.

Lauge strahlt schon seit 60er-Jahren

Im niedersächsischen Lager Asse wurde von Anfang an eine zu hohe Tritiumkonzentration festgestellt. Der Betrieb hätte schon vor 30 Jahren eingestellt werden müssen.

Von Jürgen Voges, taz

Im einsturzgefährdeten Atommülllager Asse hat es von Anfang Probleme mit radioaktiv kontaminierten Laugen gegeben. Bereits zu Beginn der Einlagerung von Atommüllfässern in den Jahren 1967 und 1968 wurden in Laugenproben aus dem Bergwerk Tritiumkonzentrationen bis zu 3.000 Becquerel pro Liter gemessen. Das geht aus einem 15 Jahre alten offiziellen Bericht über Laugenkontaminationen in der Asse hervor, den Greenpeace jetzt veröffentlicht hat.

Es sei "unfassbar, dass die Einlagerung von Strahlenmüll in die Asse nicht gleich zu Beginn gestoppt wurde", kritisierte Greenpeace-Atomexperte Tobias Münchmeyer am Sonntag in Hamburg. In das ehemalige Salzbergwerk wurden von 1967 bis 1978 rund 126.000 Fässer mit schwach- und mittelaktivem Atommüll eingelagert. Die Tritiumkonzentration in den Laugen, von denen man auf der 750- und der 775-Meter-Sohle des Bergwerks Proben nahm, stieg nach dem Bericht des damaligen Asse-Betreibers, der Gesellschaft für Strahlenforschung (GfS), bis 1977 auf 12.000 Becquerel an.

In den Jahren 1987 und 1988 wurden dann in 750 Meter Tiefe in eigens für das Auffangen der Lauge angelegten Bohrlöchern sogar 2 bis 4 Megabecquerel pro Liter (MBq/l) gemessen, also 2 bis 4 Millionen Becquerel pro Liter. Damit lag die Tritium-Belastung über dem Freigabewert der Strahlenschutzverordnung; die mit Tritium belasteten Grubenabwässer hatten rechtlich selbst als Atommüll gelten müssen.

Der im vergangenen Jahr veröffentlichte Statusbericht des niedersächsischen Umweltministeriums, bei der die Kontamination von Laugen im Mittelpunkt stand, ging nur am Rande auf die Probleme mit Tritium ein: Die Messergebnisse für Tritium ergaben, dass die damals geltende Freigrenze überschritten war, heißt es lediglich in dem Bericht vom Umweltminister Heinrich Sander (FDP). Greenpeace forderte vor diesem Hintergrund den noch einzusetzenden Untersuchungsausschuss auf, sich mit diesem Thema und der Informationspolitik des Ministeriums zu beschäftigen. Der niedersächsische Landtag wird voraussichtlich noch im Juni die Einsetzung des Ausschusses beschließen.

"Wenn sich unsere Vermutungen bewahrheiten, dass der niedersächsische Umweltminister Sander Informationen verschwiegen hat und er sich gegen den Asse-Untersuchungsausschuss und damit gegen eine umfassende Aufklärung des Asse-Skandals gesperrt hat, müssen jetzt schnell Konsequenzen gezogen werden", sagt Münchmeyer und fordert den Rücktritt Sanders.

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der taz; www.taz.de

Bericht von der Kreismitgliederversammlung

Von Bernhard Schwanzar

Delegiertenwahlen, die Planung des Europawahlkampfes und der Bericht der neu gegründeten Grünen Jugend standen auf der Tagesordnung der Kreismitgliederversammlung der friesländischen Grünen. Sehr erfreut nahmen einige Urgesteine der Grünen wie Gustav Zielke, Bernhard Schwanzar, Utta Schüder, sowie Reinhold und Sabine Glaum zur Kenntnis, dass die grünen Ideen leben und immer mehr an Bedeutung gewinnen. Seien es erneuerbare Energien, die zu einem Jobmotor in der Gesellschaft wurden, die Atomenergie mit ihren Gefahren und Endlagerproblemen bis hin zu ökologischer Mobilität.

In einem Kurzreferat machte der Mitbegründer und Sprecher der Grünen Jugend Renke Kruse (Neustadtgödens) deutlich: „Wir wollten nicht nur über Missstände reden, sondern etwas dagegen tun und da gab es für uns nur die Grünen.“ In Eigenregie haben sich die Jugendlichen den Sprecher der Grünen Jugend aus Hannover eingeladen und ein Gründungstreffen organisiert. Fünf Mädchen und zwei Jungen zwischen 17 und 22 Jahren treffen sich seitdem regelmäßig zu einem Gedankenaustausch in der Diakonie in der Lindenallee 4.

Die erste Aktion zum Thema „Atomenergie“ auf dem alten Markt in Jever war ebenso leerreich, wie erfolgreich und hat die Jugendlichen bestärkt, dass die meisten Bürger viel zu wenig über die Atomenergie und mögliche Alternativen wissen. Die Folgen von Tschernobyl sind leider bei vielen bereits wieder vergessen. Auch auf dem Aktionstag gegen Rechts mischten sich die Jugendlichen ein und planen nun selbst eine Aufklärungskampagne zu rechtsgerichteten Gruppierungen für die sich auch viele Parteimitglieder brennend interessierten. Leider benutzen rechte Parteien gerade die Europawahlen als Plattform, um ihre nationalistischen und fremdenfeindlichen Parolen zu verbreiten. Verständlicherweise gab es viel Zustimmung aus den Reihen der Mandatsträger und Mitglieder, die der grünen Jugend auf allen Gebieten ihre volle Unterstützung zusicherten.

Gefragt nach Mitwirkungsmöglichkeiten der Grünen Jugend im Wahlkampf betonte Bernhard Schwanzar, dass es das Beste sei, die gut vorbereitete Aktion gegen Atomenergie auch in anderen Kommunen durchzuführen und dies mit der Verteilung von Flugblättern oder Broschüren zur Europawahl zu verbinden.

Vor allem Rebecca Harms sei als niedersächsische Kandidatin der Grünen für das Europaparlament geradezu eine Galionsfigur des Kampfes gegen die Atomlobby. So beschloss man in erster Linie Plakate von Rebecca Harms zu bestellen und an den wichtigen Straßenzügen des Kreises aufzuhängen.

Als Delegierte für die Bundesdelegiertenkonferenzen in Berlin und Rostock wurden Gustav Zielke und Bernhard Schwanzar einstimmig nominiert.

Wangermeer wird zum Vogelparadies

Von Reiner Tammen



Durch Komplikationen bei der Ausschreibung zum Deichbau Bauabschnitt 2009 kommt es leider auch zu Verzögerungen beim weiteren Abbau des Wangermeers. Die nötigen Sandbaggerungen können aller Voraussicht nach in diesem Jahr gar nicht mehr stattfinden, wenn sich der Kleiabbau noch weiter verzögert. Die Brücke, die das Wangermeer dann hoffentlich ab 2010 überspannt, wird allerdings noch in diesem Jahr eingeweiht. Die alte Straße darunter wird durch die Verzögerungen aber dieses Jahr dann auch nicht mehr entfernt.

Die Wasserflächen, die bisher entstanden sind, werden jetzt nach und nach von der Natur in Besitz genommen. Schon im letzten Jahr (2008) haben einige Vögel dort gebrütet. So auch ein Schwanenpaar, das drei Junge großgezogen hat.

In diesem Jahr sind noch mehr Vögel dort und auch ein Schwanenpaar hat erneut in dem Bereich in dem einmal die Insel entstehen soll gebrütet und ist jetzt mit 7 Jungen auf dem entstehenden Wangermeer unterwegs. Begleitet wird das Paar von einem Trauerschwan, der ein Jungtier aus dem letzten Jahr zu sein scheint.

Aber nicht nur Vögel halten sich dort auf. Auch Hasen und Rehe sind immer wieder zu beobachten. Auch im Wasser gibt es bereits reges Leben. Viele Frösche, die aus den Kühlen und Graften stammen, die früher an dieser Stelle waren, kann man genauso beobachten wie Fische, die schon in großen Mengen vorhanden sind.

Man kann sich gut vorstellen, wie sich das Wangermeer entwickelt, wenn es einmal fertig hergestellt ist und die Natur nicht mehr durch Baufahrzeuge gestört wird.

Grüne nehmen Stellung

Zum Bericht des „Gemeinnützigen“ vom 08.05. „A22 hält Jobs in der Region“. Dort wurde ausführlich berichtet, wie sehr sich das Airbus-Werk auf die neue Autobahn freut. Daraufhin schrieben Wilhelm Wilken und Dirk von Polenz folgende Stellungnahme, die in der NWZ dann als „Echo“ veröffentlicht wurde.

Auch wenn die IHK, der Werkleiter von Premium Aerotec und Mitglieder eines „Fördervereins PRO A22“ mit einem großen Banner am Werktor des Flugzeugbauers für den Bau einer A22 werben, so wirkt das Ganze doch wie Wunschdenken oder sogar wie das „Pfeifen im Wald“.

Schließlich ist eine Autobahn erstmal nur eine Autobahn. Die, die sie nutzen, finden sie praktisch. Spediteure freuen sich, insbesondere der internationale Durchgangsverkehr. Für die Natur, das Klima, für Steuerzahler und Anwohner stellt sie eine erhebliche Belastung dar. Würde die A22 gebaut, wäre nichts mehr wie vorher.

In den ganzen Lobeshymnen wird offenbar übersehen, dass das Airbus-Werk bereits direkt an einer Autobahn liegt! Die Region ist an das Autobahnnetz in alle Richtungen angeschlossen und hat eine hervorragende Seewegbindung. Die Schienenanbindung wäre quantitativ wie qualitativ zu optimieren.

Ob eine A22 Kaufkraft schafft oder via Gegenfahrbahn verliert, ob die Touristenströme in den Ostseeraum durchrauschen oder in Varel die Autobahn verlassen, ist nicht gewiss. Ebenso wenig kann definitiv festgestellt werden, dass eine Autobahn dauerhaft Arbeitsplätze sichert. Wie wir in diesen Tagen erfahren, werden betriebliche Entscheidungen zum Wohl oder Wehe der Belegschaften in einer globalisierten Wirtschaft durch ganz andere Faktoren als durch eine (weitere) Autobahn bestimmt.

Eines ist jedoch sicher: Heilsversprechungen zum wirtschaftlichen Aufschwung wurden in dieser Region viele gemacht, und viele konnten nicht gehalten werden. Große Banner wirken da wie große Worte.

Am folgenden Wochenende berichtete auch der Friesländer Bote ausführlich über die Pro-A22-Aktion. Wieder nahmen Wilhelm Wilken und Dirk von Polenz Stellung. Der Text wurde in der nächsten Ausgabe als Leserbrief veröffentlicht.

Dschungellage Varel - Zur Banner-Aktion der Pro-A22 Aktivisten

Man kann den Eindruck gewinnen, Varel und Umgebung läge irgendwo schwer erreichbar und unzugänglich im Dschungel, wenn man den Aussagen der Pro-A22-Aktivisten in dem Bericht über die Anbringung eines Werbebanners für die von ihnen gewünschte Transitautobahn am Werkzaun von Premium Aerotec glauben schenken würde.

Die Existenz vorhandener Autobahnen, Seeweganbindungen und (zugegeben zu optimierender) Schienenanbindungen werden von den Vertretern der regionalen IHKs, des Werkleiters von Premium Aerotec und des "Fördervereins Pro A22" schlichtweg ignoriert und eine dritte (!) Autobahn in der Nähe des Werkes gefordert.

Das Thema „Kosten“ einer weiteren Autobahn für Steuerzahler, Anwohner und Natur wird von den Herren bei der Werbetour ebenfalls sträflich vernachlässigt und stattdessen das Hohe Lied an den angeblichen Zusammenhang zwischen mehr Autobahnen und der Vermehrung von Arbeitsplätzen angestimmt. Geradezu makaber, dass in diesem Zusammenhang laut Bericht gesagt wurde: „Die Frage der Autobahn ist für diese Region langfristig kriegsentscheidend.“

Ebenso bemerkenswert sind Aussagen wie, „man müsse die junge Intelligenz in den Nordwesten locken“. Sind die jungen Friesen zu blöd, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen? Gegen Zuwanderung ist nichts einzuwenden. Selbst konservative Politiker haben das erkannt. Aber das Wohl und Wehe einer Region vom Bau einer weiteren Autobahn abhängig zu machen, ist sehr schlicht argumentiert. Wissen wir doch gerade in dieser Zeit, dass Entscheidungen über die Schaffung oder Vernichtung von Arbeit von ganz anderen Faktoren abhängt, als gerade vom Bau weiterer Autobahnen. Wenn die Zusammenhänge so schlicht wären, müsste das Ruhrgebiet Vollbeschäftigung haben. Wir wissen es besser.

Auch eine schnellere Erreichbarkeit Hamburgs („weniger als eine Stunde“) wäre laut Aussage der Pro-A22-Aktivistinnen für die Region von Vorteil. Fraglich sehr, ob Zeit die Kosten einer teuren Autobahn rechtfertigt. Sicher ist aber: Die Anbieter von Waren und Handwerksdienstleistungen aus dem wirtschaftlich starken Raum Hamburg und umzu wären auf der Gegenfahrbahn ebenso schnell hier! Sie träten dann mit hiesigen Akteuren in Konkurrenz. Und mindestens zweispurig sollte die A22 doch werden – oder?

Schortens

Empörung über Schulsituation in Schortens

Von Utta Schüder

Die Grünen in Schortens sind empört darüber, dass der Landesrechnungshof nichts anderes zu tun hat, als stark belasteten Schulleitern in Schortens Manipulationen bei der Klassenteilung vorzuwerfen. Jeder, der den Schulalltag kennt weiß, dass diese Möglichkeit nicht besteht. Es ist allerdings aus pädagogischen Gründen auch nicht möglich nach einer Unterschreitung der Teilungsgrenze die Klassen sofort wieder zusammenzulegen.

Bevor der Rechnungshof, dem es scheinbar lieber wäre Schulstandorte aufzulösen und Schuleinzugsbezirke kostengünstig zu verändern, sich um diese Peanuts im Bildungswesen kümmert soll er sich besser um die großen Summen der Umgehungsstraße, der geplanten A 22, den Jade Weser Port oder den völlig überflüssigen Neubau des Landtags kümmern. Jeder Euro, der die Unterrichtssituation und damit die Bildungschancen unserer Kinder verbessert, ist zehnmal besser angelegt, als unnötige Geldverschwendung im Straßen- und Hochbau des Landes.

Vielen Dank für Ihr und Euer Vertrauen!

Am 7. Juni haben Sie uns mit einem Zugewinn von 10,1 Prozent auf 11,47 Prozent der Wählerstimmen, in absoluten Zahlen sogar von 2924 auf 3492 Stimmen, Ihr Vertrauen in unsere GRÜNE Politik in Europa wie in Friesland bewiesen.

Dafür danken wir ganz herzlich und nehmen das Ergebnis als Ansporn für die kommenden Herausforderungen und in den anstehenden Bundestagswahlkampf!



Die Grüne Jugend Friesland, auf den Bildern Renke und Steffi, haben aktiv den Wahlkampf der Grünen unterstützt. Beim Plakate kleben und auch Aufhängen ist einiges zu beachten und so haben sich die beiden mit Sabine, Reinhold und Gustav zusammengetan, um grüne Plakate in die Öffentlichkeit zu bringen.



Termine

Grüne Kommunalpolitik im Gespräch

Mitglieder von Bündnis 90/Die Grünen aus Bockhorn und Zetel treffen sich am Dienstag, den 30. Juni um 20 Uhr zum kommunalpolitischen Austausch im „Vorburger Hof“ an der Mühlenstraße in Zetel-Neuenburg. Das Ratsmitglied der Grünen aus Zetel, Wilhelm Wilken, berichtet aus der Ratsarbeit. Zudem gibt es eine Wahlnachlese zur Europawahl sowie Terminplanungen zur bevorstehenden Bundestagswahl. Interessierte Gäste sind willkommen.

Informationsveranstaltung

Die Grüne Jugend Friesland informiert am **Dienstag, den 28. Juli 2009** im Bürgerhaus Schortens über Ideologie und Strukturen **der Rechtsextremen** und wird der Frage nachgehen, inwieweit rassistische und antisemitische Einstellungen auch in der Mitte der Gesellschaft auftreten.

Lust auf Politik? Grüne Jugend Friesland

Mitmachen!



Tu was gegen Nazis! Setz dich ein für deine Umwelt!
Mach die stark für bessere Bildung! Sei dabei und misch mit! Weil Politik bei dir anfängt! Bei gemütlichen Treffen wollen wir über politische Themen diskutieren, spannende

kleine Aktionen planen und vor allem viel Spaß haben! Wir treffen uns jeden zweiten Dienstag um 16.00 Uhr in der Diakonie in Jever (Lindenallee 16). Wer Interesse hat, ist herzlich eingeladen und sollte sich einfach kurz bei uns per Email melden: gj-friesland@web.de.

Zwei neue Termine für Rhetorikkurs

Für den Rhetorikkurs gibt es zwei neue Termine: Die Gruppe trifft sich am Donnerstag, den 20. August, und am Donnerstag, den 1. Oktober, im Bürgerhaus Schortens. Neue Teilnehmer sind herzlich willkommen!

Aktuelle Termine, Veranstaltungen Infos usw. findet ihr wie immer auf unserer Homepage.

Wem die Lektüre des Rundbriefes gefällt, der ist herzlich eingeladen, einen eigenen Beitrag zu schreiben oder im Arbeitskreis Strategie mitzuarbeiten.

KONTAKT

Bündnis 90/Die Grünen
Kreisverband Friesland

Händelstraße 29
26441 Jever

Tel.: 0 44 61 / 7 41 34
Fax: 0 44 61 / 7 41 34

E-Mail: gruene.friesland@t-online.de
www.gruene-friesland.de